

## Die Bevölkerung nach Art und Abstammung.

*Westfränkisch  
durch lange  
Zugehörigkeit  
zu Würzburg  
mit schwäbischen  
Einfluss.*

Allgemein zählt die Einwohnerschaft auf dem Dobel und dessen Umgebung zu schwäbischer Bevölkerung. In ihrem Dialekt liegt viel fränkische Mundart, fast pfälzer Art.

Man sagt ein Kind ,e Kinn und e Kenn.

Kirch ist schwäbisch, Kerch pfälzerisch.

Eine Magd kann sein e Maag oder eine Magd.

Der Mann zieht sein Hemmed a, er kann auch sein Monnsheem oziehge!

Der Pate ist das Göttel oder auch das Göttle.

Und die Konfirmanten schreiben immer noch den Göttlesbrief

Ein Kind taufen heisst e Kenn werd taaft oder s' Noehbers Kinn henndsiwa Daaf gkowe...

Der Menschenschlag ist gross und kräftig, ist dinarischer Abkunft. Die kleinen Menschen sind Frankennachkommen.

Es fällt allgemein auf, dass die Jungmädchen-schönheit besonders rasch verblüht.

### Sitten und Brauchtum wird seltener

Die Zechhochzeiten verschwinden mehr und mehr.

Kirchweih und Jahrmärkte bringen hin und wieder noch Abwechslung.

Der Leichenschmaus lebt nur noch in der Erinnerung. Die ländliche Tracht weicht mehr und mehr der modischen Kleidung .

Die Männer trugen den breitkrämpigen Hut, den blauen Tuchrock und Lederhosen-hin und wieder auch leinene oder schwarzgrautüchene.

Bei der Frauenkleidung ist das altdeutsche Häubchen bald ganz verschwunden. Hin und wieder taucht noch das Kapotthütchen alter Weiber auf.

### Besondere Schicksale.

1 Die ersten kriegerischen Maßnahmen, die sich auf dem Tobel fühlbar machten, war 1519 im Krieg des schwäbischen Bundes gegen Herzog Ulrich. Franz von Sickingen verpfändete Güter auf dem Dobel, um die Kriegslasten zahlen zu können. 1525 waren einige Bauern vom Dobel durch die Idee des Bundschuhs aufgewiegelt und rotteten sich mit einigen Rotensolern und Neusätzern zusammen und zogen mit Sensen und Äxten vor das Kloster Herrenalb. Sie machten ein wenig Waffenlärm und zogen dann wieder heim.

2 So einmal kriegerisch aufgeweckt, beteiligten sich die Dobler am Bund der Scheibenschützen. Sie kamen -unter Anführung eines Scheibenschützenmeisters aus Neuenbürg, Ewald mit Namen, nach dem Sonntagsgottesdienst zusammen und übten sich im Scheibenschiessen. Solange es nur das war, hatte kein Mensch was dagegen einzuwenden. Als man aber dazu überging, dem Schützenkönig eine Anerkennung in Naturalien zu geben, die man selber nicht hatte und sie zu diesem Zwecke zuerst irgendwo gestohlen hat, wurde das Scheibenschiessen vom Dobel verboten. Wer verbotenerweise doch an die Scheibe trat, der kam auf 24 Stunden ins Zuchthäusel. (Ortsarrest). Das Verbot kam aber von den damals in der Gegend sesshaft gewesenen Österreichern her. Als die dann fortgezogen waren, wurde es wieder gestattet. Die österreichische Besatzung verbot es aus Gründen des Selbstschutzes. Zu Beginn des 30 jährigen Krieges, 1618, blieb es in Dobel zunächst ruhig, höchstens kamen ein paar versprengte Soldaten durch, die um Brot bettelten. Man gabs ihnen und war froh, wann sie weiterzogen. Sehr beliebt war die Dürreich und das Wildseegebiet als sicherer Unterschlupf.

1520-1534  
Kaiserliche Herrschaft  
Ulrich, Franz  
Karl von Homburg unter  
Fürstbischöflicher  
Herrschaft.

1 1622 zogen Kroaten und später Bayern durchs Dorf und plünderten schandbar. Was stehen blieb waren ausgebrannte Hofstätten.

1635 wütete die Pest im Ort. Binnen 30 Tage wurden 35 Männer ergriffen und -um eine Weiterverbreitung der Pest zu verhüten-hat man die Leichen verbrannt.

2 1642 rückten französische und Weimarer Truppen sengend und brennend in die Gegend ein. Schweden lagerten fast 7 Monate im Ort, woher die Sage kommt, dass die Dobler von den Schweden abstammen würden. Ebenso meint man auch bei den benachbarten Loffenauern.

Als im Jahre 1648 die Friedensglocken läuteten wollten es die Bewohner gar nicht einmal glauben, dass Friede sei. Was wusste man auch schon von Friede. Eine ganze Generation ist unterdessen herangewachsen, die nichts anderes kannte als rauben, morden, brennen und sengen.

3 1689-1692 wurde Dobel von durchziehenden französischen Truppen beunruhigt.

1796 wurde am Dobel eine Schlacht geschlagen-worüber ein Sonderabschnitt erzählt.

4 Im Winter 1813/ 14 lagen Kosaken und russische Infanterie 9 Wochen im Ort. Sie belasteten die Einwohnerschaft, samt der Gemeinde aufs Schwerste. Da es ihnen, wie den Leuten hier oben selber, an Fett mangelte, fraßen die Russen die Unschlittkerzen aus den Stalllaternen, badeten in grossen Zübern auf der Dorfgasse-auch bei 20 Grad unter Null. Als sie weiterzogen, zogen etliche Frauenspersonen, denen sie ein schönes Soldatenleben versprochen hatten, mit ihnen. 2 sollen bitter enttäuscht und schwangern Leibes reuebeladen zurückgekommen sein.